Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.
Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

Sorgenvoll und traurig
blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adresse Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Sandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illino
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
214 Pennsylvania und Michigan Str.
216 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
412 West und Walnut Str.
413 West und Dritte Str.
414 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
48 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas Str
517 Morris und Decatur Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
65 Delaware und McCarty Str.
66 Ost und McCarty Str.
67 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKerman und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
73 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Joreß Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon,
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospect Str.
715 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Meridian und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Landstrasser-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
81 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Sechs Schläge, 12 Uhr Mittags.

Gloomymouth.

Novelle von A. R. Rangabe.
(Aus dem Griechischen von Joh. Mitsotakis.

(Fortsetzung und Schluß.)

Zwei oder dreimal wechselte sie den Weg, weil sie, wie sie sagte, sich getäuscht habe, und endlich behauptete sie, sie habe sich verirrt. Nun fing ich an zu weinen. Aber sie sagte, ich solle ruhig sein, sobald wir Menschen begegneten, würde sie nach dem rechten Wege fragen. Aber wir begegneten Niemand, denn sie hatte verlassene Pfade eingeschlagen.

Als es Nacht wurde, begann ich zu schreien. Da sahen wir in der Ferne Licht, und die Frau sagte, ich solle nicht schreien, denn das Licht komme wahrscheinlich von unserem Hause. Als wir uns dem Lichte näherten, sahen wir, daß es von einer schmutzigen Waldhütte ausging.

„Still," sagte die Frau in rauhem Tone, „wage nicht, den Mund zu öffnen. Wir wissen nicht, was für Leute hier wohnen. Sie müssen dich für mein Kind halten, und morgen werde ich leicht unseren Weg erfragen."

In der Hütte gab sie mir ein Stück Schwarzbrot, und legte mich auf eine Schütte Stroh. Ich schlief bald ein, denn ich war von der langen Wanderung sehr ermüdet. Am Morgen weckte sie mich.

„Betty," sagte sie, mich jetzt zum erstenmal mit diesem Namen anredend, „wache auf, meine Tochter, wir müssen fort," und fügte leise hinzu: „Ich habe den Weg erfahren."

Wir brachen auf, aber wir gingen stundenlang auf mir unbekannten Wegen weiter.

Endlich weigerte ich mich, länger zu gehen, ich ließ mich auf einen Baumstumpf fallen und begann zu schreien und nach meiner Mutter zu rufen. Da ergriff sie mich bei den Haaren und mißhandelte mich mit Schlägen und Fußtritten, bis ich halbtodt zusammenbrach.

„Ich werde dich lehren, nach dieser Mutter zu schreien", rief sie dabei. „Du hast keine andere Mutter wie mich. Wenn du jemals den Mund auftbust, um zu sagen, daß du eine andere Mutter hast, schneide ich dir hiermit die Zunge aus," dabei zog sie eine große Scheere aus ihrem Busen.

Von jenem Augenblicke an flößte jenes Weib mir eine unüberwindliche Furcht ein. Diese Nacht brachten wir unter freiem Himmel zu.

Am nächsten Morgen zog sie mir meine Kleider aus und steckte mich in ein schmutziges, zerrissenes Kleid, das sie aus der Hütte mitgenommen, ohne mir zu sagen warum.

Gegen Mittag begegneten wir auf unserem Wege einem Herrn zu Pferde. Sobald ich seiner ansichtig wurde, schrie ich aus Leibeskräften: „Ich will meine Mutter! Ich will meine Mutter!"

Die Frau wollte mich schlagen, aber der Herr hielt an und fragte, warum ich weine.

„Lieber Herr," sagte die Heuchlerin, „die Kleine ist sehr eigensinnig. Ich will sie zur Schule bringen, und sie lärmt und sträubt sich dagegen."

„Nein, ich will meine Mutter, meine Mutter," schrie ich.

„Aber liebes Kind," sagte der Herr, „geh doch zur Schule, und wenn du dein ABC gelernt hast, kommst du wieder zu deiner Mutter zurück." Mit diesen Worten gab er seinem Pferde die Sporen und ritt davon.

Mit mir allein geblieben, warf das unmenschliche Weib mich zu Boden, stemmte mir das Knie auf die Brust und zwang mich mit ihren eisernen Fäusten, den Mund zu öffnen. Dann zog sie ein entsetzliches Instrument aus ihrer Tasche.

„Ah, solche Streiche spielst du mir?" rief sie wüthend. „Ich reiße dir die Zähne einzeln aus. Jedesmal, wenn du nach deiner Mutter schreist, kostet es dich einen Zahn, und wenn du dann noch nicht gelernt hast zu schweigen, schneide ich dir die Zunge ab."

Schon näherte sie die Zange meinem Munde, als ich vor Entsetzen ohnmächtig wurde. Das rettete mich, denn das Weib fürchtete, ich könne sterben, und dann wäre sie um den Vortheil gekommen, den sie von mir zu ziehen hoffte.

Nach mehreren Tagen erreichten wir Gloomymouth, dort stellte sie sich als Mary Clay und mich als ihre Tochter vor. Mein Mund war durch die Furcht verschlossen, ich wagte nicht, ihr zu widersprechen.

Wir wurden von der Direktion als Arbeiterinnen angenommen, und auf diese Weise verdiente sie täglich zwei anstatt eines Schillings.

„Höre," sagte sie am ersten Abend, als wir allein waren, „wenn es dir je einfallen sollte, zu sagen, daß du nicht meine Tochter bist, stoße ich dir ein glühendes Eisen durch den Leib, und schneide dich dann in zehn Stücke."

Ich wußte, daß dies keine leeren Drohungen waren und hütete mich wohl, zu irgend Jemand ein Wort laut werden zu lassen, außerdem auch ließ sie mich keinen Augenblick aus den Augen. Des Nachts schlief ich mit ihr auf demselben Strohsacke und bei Tage arbeitete ich neben ihr in den Gruben.

Während des ersten Jahres war es meine Aufgabe, in einem feuchten Winkel unter der Erde zu sitzen, wohin nie ein Tagesstrahl drang, und jede Minute, das heißt so oft die Handwagen kamen, eine Klappe zu öffnen, welche dazu diente, Luft einzulassen. Das Tagwerk begann eine Stunde vor Sonnenaufgang und endete eine Stunde nach Sonnenuntergang, so daß ich während eines ganzen Jahres nicht einmal das Tageslicht erblickt habe.

Als ich das sechste Jahr erreicht hatte, wurde ich für stark genug befunden, einen Handkarren zu ziehen. Man befestigte einen Riemen um die Mitte meines Leibes, und einen anderen um meinen Kopf, und so zog ich einen mit Kohlen beladenen Karren vierzehn Stunden des Tages durch einen Gang, der so niedrig war, daß ich nur auf Händen und Füßen kriechend hindurch konnte.

Sie haben das Kind Bob Chob gesehen. Mein Loos war dasselbe wie das seine, und noch schlimmer, denn der Gang, in welchem ich arbeitete, war weit niedriger, ich war schwächer wie er, und wenn ich halb todt vor Erschöpfung zusammenbrach, so schlug die Megäre, welche mich bewachte und stets in meiner Nähe war, unbarmherzig auf mich los, bis ich mich wieder aufraffte, aus Furcht, man könnte mich entlassen.

9.

„Ein solches Leben habe ich drei Jahre lang hier in Gloomymouth geführt.

„Entsetzlich!" rief Lord Barley, „und was kann Sie bewegen, wieder hierher zurückzukommen? Ich sollte glauben, Sie müßten für immer Ihr Gesicht von diesem hassenswerthen Orte abgewandt haben?"

„Seit dem Tage von Emmas Befreiung," erwiderte Lady Serfield, „kommen wir jedesmal am Jahrestage derselben, welches auch der Todestag meines Mannes ist, hierher. Emma steigt dann hinab in die Gruben und überzeugt sich selbst von dem Zustande der dort unten arbeitenden Kinder. Sie zieht Erkundigungen über ihre Lage ein, und erlöst fünf der des Mitleidens und der Hilfe würdigsten, für deren Erziehung und weiteres Fortkommen wir dann Sorge tragen.

Alles was Emma Ihnen von sich erzählt hat, war keine Schilderung einer ausnahmsweise traurigen Lage, auch dürfen Sie nicht glauben, daß nur in dem hiesigen Bergwerke dergleichen Verhältnisse obwalten. Es ist das Schicksal Hunderter und Tausender von unglücklichen Kindern in allen Theilen des vereinigten Königreiches, in denen sich Bergwerke vorfinden. Kaum zum Leben erwacht, werden sie durch die bejammernswerthe Armuth ihrer Eltern in jene ungeheuren Gräber eingeschlossen. Die Eltern, welche ihnen kein Brot geben können, stoßen sie hinein, den Tag verfluchend, wo sie die Unglücklichen in die Welt gesetzt. Andere wieder, deren Herz für jedes menschliche Gefühl verhärtet ist, thun es aus kalter Gewinnsucht und noch andere beben nicht vor einem Verbrechen zurück, wie es gegen meine arme Emma verübt worden, um Nutzen aus dem Schweiße jener schwachen Geschöpfe zu ziehen. Dort siechen ihre Seelen und Körper dahin, gleich in der Knospe geknickten Blüthen, und sie sind todt noch ehe sie gestorben sind.

„Sie haben ja jenen Knaben gesehen, wegen seiner und noch vier anderer Kinder haben wir uns schon mit Mr. Fekner verständigt." — —

Lord Barley setzte seine Reise nicht weiter fort, aber im nächsten Jahre, am Jahrestage der Rettung Emmas, wurden anstatt fünf, zehn Kinder aus den Kohlengruben von Gloomymouth befreit. Fünf im Namen Lady Serfields und fünf im Namen von Lady Emma Barley.

(Ende.)

Lady Beauford.

Eine Geschichte aus dem englischen Leben von Johanna Feilmann.

(Fortsetzung.)

„Nächstens wirst Du wohl noch von mir verlangen, in den Höhlen der Armuth herumzukriechen, damit ich Deine hochfliegenden Pläne der Wohnungsverbesserungen unterstütze," lachte sie spöttisch.

„Nein, Marion, das verlange ich nicht von Dir, aber etwas Theilnahme, ja. — Ihr Frauen könnt und sollt nicht alle Octavie Hills (Octavie Hill hat sich sehr verdient um die Armenpflege gemacht, sie war eine der ersten Persönlichkeiten, welche die Frage der Wohnungsverbesserung in Anregung brachten) sein, aber einen kleinen Theil Eurer müßigen Zeit könnt Ihr dem allgemeinen Besten zuwenden und Euer Steinchen zu dem großen von ihr gegründeten Bau beitragen."

„Nächstens sehe ich Dich die rothe Flagge schwingen und Dich auf die Bank der Radicalen setzen."

Schneidig und hämisch sagte sie es, doch Lord Beauford blieb ruhig.—

„Wie kannst Du nur immer alle Begriffe so verwechseln, Marion; Du weißt, ich bin Tory und bleibe es voraussichtlich; doch unser Verein kennt weder Unterschiede der politischen Meinung noch der Confession — wir alle reichen uns durch ganz England die Hand, weil wir mit Grauen in die Tiefe des Elends hineingeschaut. Und Ihr Frauen der hohen Stände, Ihr habt die Pflicht, uns Eure Hand zu leihen." —

„Ich hasse die emanzipirten Frauen." —

„Du weißt, ich mißbillige es auch, liebe Marion, wenn sie auf politische Gleichberechtigung dringen, sich um Dinge bekümmern, denen die Durchschnittsfrau, und selbst die hochbegabteste, weder körperlich noch geistig gewachsen ist.—Aber sieh, wie viele Damen Deiner Lebensstellung ihren Männern stützend zur Seite stehen."

Und ein dunkler Schatten gleitet über seine Stirn. Vor ihm taucht das liebliche Antlitz seiner ersten Gemahlin auf; sie, die verkörperte Barmherzigkeit. Doch auch Lady Beauford's Geduld ist längst erschöpft. — „Närrinnen sind es, ruft sie heftig, „Frömmlerinnen, die sich das Himmelreich erwerben wollen, oder solche, denen Schönheit und Anmuth fehlt, und die sich darum geistig hervorthun, daß man von ihnen spreche — ich kenne das! —"

„Nein, Du thust ihnen entschieden Unrecht," und dabei fällt sein Blick auf das Buch in seiner Hand. — „Was, Germinal?" ruft er erstaunt — „Du weißt doch, ich liebe diese Lektüre nicht für Dich! — Ja, übte sie die Wirkung, die sie erzielen könnte, und die der Verfasser gewiß beabsichtigt, lehrte sie Dich erkennen, wo der Krebsschaden in den niedersten Schichten sitzt, der wenn ihn das Mitleid nicht noch vorzeitig ausrottet, auch die Gesunden angreifen wird — dann, — aber nein, Frauen wie Du, Marion, Ihr saugt nur das Gift aus diesen Büchern; sie erhitzen und verwirren Deine Phantasie.—Nein, dies Buch ist nicht für Dich!"

„Halt, halt, was thust Du!" schreit Lady Beauford, sich plötzlich aus ihrer liegenden Stellung erhebend und nach dem Buch in seiner hochgehobenen Hand greifend.

Doch schon flackert und lodert die Flamme hell auf und beleuchtet das krampfhaft verzerrte Antlitz der schönen Frau, aus deren Auge ein Strahl des Hasses bricht. Aber sie weiß sich zu bezähmen und schweigt. Lady Beauford hat nie durch den Ausbruch ihrer Leidenschaft sich in der Gegenwart ihres Gemahls eine Blöße gegeben, nie hat er einen Blick in ihr Inneres gethan. Er hält sie für launenhaft; ihre Stimmung wird gleich eine bessere sein. — Und sinnend starrt er in das Feuer, dessen Flamme den gelben Umschlag gierig beleckt. Einen Augenblick springen die großen, schwarzen Buchstaben, wie Kobolde, aus der rothen Lohe hervor; dann biegen und kräuseln sich die Blätter, und dünner Zunder wirbelt, von der auflodernden Gluth getragen, in der offenen Schlot.

„Sieh, Marion," lacht Lord Beauford gutmüthig, sich mit der feinen, weißen Hand den Bart streichelnd, „ich habe nur kürzlich einen Blick hineingethan; ich wollte es auch lesen, aber es ist nicht für die Mutter meiner Kinder passend".

Und er setzt sich wieder neben sie und ergreift mit Zärtlichkeit ihre Hand:

„Lies gute Romane, liebe Marion, gehe ins Theater, ich begleite Dich ja so gern, wenn ich kann, suche Vergnügungen, aber gieb diese Jagd nach Zerstreuungen niederer Art auf!"—

„Ich soll wohl daheim sitzen und mich langweilen, während Du in Deine Meetings gehst und mit dem Magistrat dieser oder jener Stadt um die Bewilligung so und so vieler Schillinge per Kopf feilschest. Schöne Beschäftigung für einen Lord Beauford." —

„Wie Du doch immer alles so unlogisch auffassen willst, Marion," sagt er mit einem leisen Anflug von Unmuth in der Stimme, „wer spricht davon, daß Du Dich langweilen sollst? Aber noch vorgestern hat man Dich bei der Helle Helene gesehen, die selbst einem Manne in der Weise, wie sie hier augenblicklich gegeben wird, widerwärtig sein muß, während ich Dich im Lyceum wähnte und glaubte, Du sähest Hamlet.—Ich schwieg, um Dir die Beschämung der Unwahrheit zu ersparen."—

Lady Beauford erwidert kein Wort; ihre Perlenzähne aber graben sich tief in die Unterlippe, und das feine Messer fällt in Stücken auf den Teppich. Ihr Gemahl scheint auch dies nicht zu bemerken; denn er ist an die Glasthür getreten und wischt mit der Hand über die feuchtbeschlagenen Scheiben.

„Welch' ein Wetter, ich glaube nicht, daß Du heute Abend in das Theater fahren kannst. Thue mir den Gefallen und bleibe daheim. Wenn möglich, bin ich um Mitternacht zurück."

Und er küßt sie zum Abschied auf die Stirn: „Laß doch Cecil Dir ein wenig Gesellschaft leisten; spiele eine Parthie Schach mit dem Jungen; er hat mich wahrhaftig neulich zweimal geschlagen, ohne Scherz, Marion." — Und dann: „Mache ihm die Freude und lade ihn zu Tisch; er fängt mit seinen zwölf Jahren doch wirklich an, der Kinderstube zu entwachsen. Der künftige Lord Beauford soll in meiner Abwesenheit seiner schönen Mutter gegenüber sitzen."

Und er knöpft sich gelassen den Rock zu und nimmt die braunen Lederhandschuhe vom Tische.

„Ich will selbst hinaufgehen und ihm die Botschaft bringen."

Schon legt Lord Beauford die Hand auf den Drücker der Thür, da schlägt die Uhr auf dem Kamin langsam fünf. Mit silbernem Klang vibrirt noch der letzte Ton, als ein Diener meldet: „Der Wagen wartet, Mylord, der Kutscher bittet, daß Mylord nicht säume, der Zug geht sofort ab."

Lady Beauford erhebt sich nicht. Ein kaltes: „auf Wiedersehen," und dann noch ein spöttisches: „Viel Vergnügen."

Darauf schellt sie: „Bringen Sie die Lampen, James, und sagen Sie dem Kutscher, den Brougham zur Zeit fertig zu halten; Miß Merton und ich fahren in das Lyceum. Wir speisen zu Zweien, um halb sieben."

Und einige Minuten später ist sie vertieft in Daudet's Sappho, und als die Uhr sechs schlägt, erschrickt sie, denn es ist die höchste Zeit, Toilette zu machen. Das Buch bleibt aufgeschlagen auf dem Tisch; sie will ihrem despotischen Gatten doch endlich zeigen, daß sich die Freiheit ihresgleichen nicht in Fesseln schlagen läßt.

Gleich darauf befindet sich Lady Beauford in ihrem eleganten Toilettenzimmer.

Während Madeleine, die geschwätzige Jungfer, das goldig schimmernde Haar ihrer Gebieterin löst, daß es sie über die Lehne des Sessels herabwallend wie ein Mantel umhüllt, sinnt diese darüber nach, wie schade es doch sei, daß die Mode nur den Kindern gestattet, das Haar aufgelöst zu tragen.

Aber plötzlich durchblitzt sie ein Gedanke. Ja, auf dem nächsten Costümball wird sie als Guinevere, König Arthurs Gemahlin, erscheinen, im weißen, golddurchwirkten Gewande, mit schlichtem Diadem und umflossen von den üppigen Wellen des Haares.

Und während Madeleine geschickt die Schleppe ihres granatfarbenen Sammetkleides ordnet und ihr die Kette mit dem funkelnden Diamantkreuz um den schneeigen Nacken legt, verwendet Lady Beauford keinen Blick vom Spiegel. Wie sehr wird man sie diesen Abend bewundern! Und warum soll sie sich nicht bewundern lassen: gilt es ihr doch gleich, wer ihrer Schönheit huldigt, Herr oder Dame, Kind oder Diener, — nur soll ein jeder staunen und von ihrer Schönheit bezaubert sein!

„Mylady sieht heute wirklich aus, wie zwanzig," sagte Madeleine, in der einen Hand eine voll aufgeblühte Theerose, in der anderen die goldene Nadel haltend, um sie im Haar der Gebieterin zu befestigen.

„Nehmen Sie sich in Acht, Madeleine, daß sie nicht entblättert — da — ich dachte es mir — wie ungeschickt —"

Die Rosenblätter umflattern Mylady, die ungeduldig und erzürnt das Füßchen stampft, denn vor Madeleine legt sie ihren Gefühlen keinen Zwang an. —

Die Rose ist durch eine andere ersetzt, und jetzt steht die geschmeidige Jungfer voller Entzücken vor ihr und preist ihre jugendliche Schönheit, denn sie kennt ganz genau die Schwäche ihrer Herrin und weiß sie auszubeuten.

Darauf öffnet Lady Beauford ein kleines Fach ihres Toilettentisches und nimmt verschiedene Armbänder von getriebenem Silber heraus. Sie waren die einzigen, die sie als Mädchen besessen.

„Da, Madeleine, ich trage sie doch nicht mehr."

Schnell läßt diese die Gabe der Herrin in ihrer Tasche verschwinden; es ist nicht gut, die Eifersucht der anderen Dienerinnen zu erregen. Und die Hand der gütigen Geberin mit glühenden Küssen bedeckend, schwört sie ihr in der übertriebenen Weise der Südfranzösinnen ewige Treue.

Jetzt ist Lady Beauford allein; sie stellt die silbernen Armleuchter mit den brennenden Wachskerzen vor den hohen Spiegel. Als ob bezaubert von ihrem eigenen Anblick, so steht sie einige Minuten wie angewurzelt, ohne eine Miene zu verziehen, sich selbst anstarrend. Und dann wie durch plötzliche Eingebung biegt und windet sie die geschmeidige Gestalt, indem sie allerhand theatralische Stellungen annimmt. Sie denkt der Zeit vor ihrer Verlobung, als sie, die arme verwaiste Offizierstochter, den Plan faßte, auf die Bühne zu gehen. Nicht dem Drange eines angeborenen Talentes folgend, nicht aus Liebe zur Kunst — nein, weil die Armuth ihr täglich, stündlich einen tiefen Stachel in die Seele drückte, wenn sie sah, daß ihre reichen Freundinnen die Wünsche nach den Aeußerlichkeiten des Lebens durch Gold befriedigen konnten. Und Gold wollte Marion sich durch ihre außergewöhnliche Schönheit erringen.

Und weiter denkt sie noch im Nachgefühl der ihr soeben zugefügten Beleidigung.

„Warum habe ich mich an diesen Mann gekettet, der mich doch nicht zu würdigen weiß? Neun Jahre schleppe ich die Fesseln dieser Ehe. Unsere Wege sind verschieden; wir können nicht lange zusammengehen. Wäre ich Schauspielerin geworden, ich wäre jetzt frei, reich und berühmt wie Mary Anderson, wie Mrs. Langtry. Von ihnen spricht die ganze Welt, und kann sich eine der Beiden mit mir an Schönheit messen?"

Und näher zieht es sie an den Spiegel. Madeleine ist doch wirklich eine Künstlerin: man sieht kein Fältchen.

Wie berauscht von ihrem eigenen Bilde, so starrt sie in das Glas. Sie kann nicht widerstehen — ihre Lippen nähern sich dem zauberhaft schönen Antlitz, — sie küßt den eigenen rothen Mund — ha, wie kalt — wie eisig kalt — wer war das? ich? Sie erschauert und taumelt zurück, als plötzlich, hell leuchtend, die schöne, in Roth gehüllte Gestalt, die soeben wie hinter einem Nebelflor versunken schien, ihr wieder entgegenstrahlt. — „Himmel, was habe ich gethan," lacht sie, „wenn mich jemand gesehen hätte."

„Marion, wo bist Du! Marion, wo bist Du?" kreischte jetzt eine Stimme dicht neben ihr. Der Papagei im Messingkäfig ist durch ihr Lachen erwacht. —

„Schweig!" ruft Lady Beauford zornig. —

Ha, ha, ha! lacht der Papagei und wiegt sich in seinem Ring. „Marion, wo bist Du?"

Eine entsetzliche Angst befällt sie, die eigene Mutter hat den Papagei ja die Worte gelehrt, und ihr ist, als hätte die Mutter selbst sie gesehen. Schnell wirft sie eine Decke über das noch immer schreiende Thier und verläßt schleunigst, sich verwirrt umschauend, das Gemach.

Da erdröhnt die Glocke, zum Zeichen, daß die Mahlzeit aufgetragen ist. Und gleich darauf sitzen Lady Beauford und ihre Gesellschafterin im großen Speisesaal. Das Silbergeschirr und die geschliffenen Krystallkaraffen voll goldenen und rubinrothen Weines funkeln und sprühen; die Blumen in den hohen Kelchgläsern duften, die Wachskerzen auf den schweren Kandelabern brennen feierlich. Und mit ernsten, düsteren Blikken schauen die Ahnen Lord Beauford's von der eichengetäferten Wand auf die Scene.

Miß Merton, die jugendliche, aber unschöne Gesellschafterin, trägt eine Wolke der Sorge auf der Stirn, denn Lydia hat ihr soeben die Erkältung der Kinder und die Abreise des Herrn mitgetheilt. Auch sie fürchtet sich vor dem Unmuth der launenhaften Frau, den diese Nachricht sich er erregen wird. Nach dem Dessert werde ich ihr die Mittheilung machen, denkt Miß Merton, es wäre doch schade, ihre gute Stimmung zu verderben.

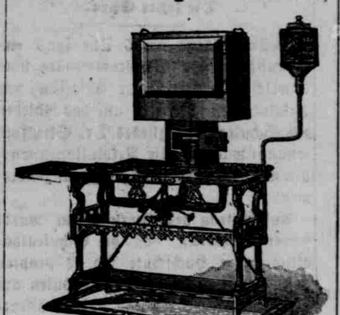
(Fortsetzung folgt.)

Vollständig gefahrlos.
Danglers Gasolin-Oefen,
mit den allerneuesten Einrichtungen und Verbesserungen bei
DONNAN and OFF.
Eisschränke neuester Construktion. Blecharbeiten jeder Art werden prompt und billig besorgt.
No. 119 Ost Washington Straße.

CHRISTIAN WIESE,

Leichenbestatter, 39 N. East Str.

Gebr. Warmeling,
Bäckerei
— und —
Conditorei,
No. 175 Madison Avenue.
Ice Cream und feine Cakes aller Sorten
Bestellungen für Hochzeiten und Gesellschaften werden prompt ausgeführt.
Stollwerk's Prima-, Vanilla-, Chocolade und Brause-Bonbons.
Eine große Auswahl von Kuchenverzierungen aller Art.

Lyman Vapor Stove.

2, 3 und 4 Brenner
Ebenso leicht anzuzünden wie eine Gasflamme. Der Brat- und Backofen kann mit einem Brenner geheizt werden.
Monitor-Oel-Oefen. Alaskaka Refrigerators.
Eiswasser-Behälter. Kochöfen und Ranges.
„Mantles" und „Grates."
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

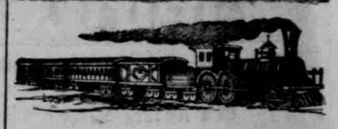
Zur Sicherheit,
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.
Gas-Oefen
— und —
Gasmaschinen
zum Kostenpreise.
GAS COMPANY,
47 South Pennsylvania Str.

A. SEINECKE, jr.,
Deutsches
Bank-Haus,
Ecke S. und Vine Straße,
Cincinnati, O.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Vertreter in Indianapolis:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

KRAAS, GRUMMANN and CO.
Contraktoren
— und —
Bauunternehmer,
223 Ost Morris Straße,
empfehlen sich dem Publikum für die Ausführung guter und solider Bauten zu mäßigen Preisen.

Gebrüder Frenzel,
Merchants National Bank.
S.W. Ecke Washington und Meridianstr.
Passage
— zu den —
Niedrigsten Preisen!

Dan- und
Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Express täg. s.	4.15 Nm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
N & Mad Acc.	3.15 Nm	Ind & Chic Ex täglich	9.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	3 45 Nm
Abend Express täg.	6.45 Nm	St L & C Express täglich	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug	3 45 Nm
Tag Exp. p	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.10 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Express	4 40 Nm
Pacific Ex.	11.00 Nm	Express	4.55 Nm
Western Mail	2.00 Nm	Schnellzug	3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex s.	4.00 Vm	L & St L Ex täg	6.40 Vm
Anderson Acc.	10.10 Vm	C C C & I Ex.	11.30 Vm
Dayton & Cl Ex.	10.05 Vm	Anderson Acc.	1.55 Nm
N Y & B Ex.	7.10 Nm	B., J & St L Ex	6 30 Nm
L J & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	10.25 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.00 Vm.	" täglich.	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	10 45 Vm
"	11.05 Vm	"	11 35 Nm
"	2.00 Nm	"	1.55 Nm
" täglich.	3.50 Nm	"	6 30 Nm
"	6 40 Nm	" täglich.	4.40 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich.	10.25 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louis. Ex.	4.00 Vm	Indianap Acc.	10 55 Vm
Cincinnati Acc	11 33 Vm	C & L'ville Ex	11.45 Vm
C. & L Ex p c.	3 55 Nm	Western Ex.	10 45 Nm
Cinc. Acc	6.40 Nm	C & St L Ex täglich s u c.	4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Vm	Chic & Lou Ex täglich c e u s.	3.30 Nm
Chicago Mail p	12.10 Nm	Lafayette Acc	11.15 Vm
Western Ex.	5.10 Nm	C & Mail p c.	
C & L Ex täglich s r c	11.10 Nm	Cincinnati Acc.	6.20 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4.30 Vm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Vm
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Vm	N Y P B & P Ex täglich	11.45 Nm
R & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	C & D Ex ausg. Sonntags	4.35 Nm
N Y P B & P Ex täglich s h.	4.55 Nm	N Y P B & P Ex täglich	10.20 Nm
Eastern Mail tgl	4 00 Nm	Western Mail	3 40 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug tägl.	11.15 Vm	Ind's & Lou. Schnellzug	4.00 Nm
Chicago Express	11.00 Nm	Indpl's & Lou. Express	3.35 Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Vm	Chic & N Ex täg	8.05 Vm
C & T Ex.	3.15 Nm	Tol & Ft W Ex.	11.00 Nm
Chi & Mich Ex c c & s.	7.10 Nm	Det n Cl Mail.	3.15 Nm
Detr & Told Ex	11.50 Nm	Mich. City and Fort Wayne.	1.40 Nm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.15 Vm	Vincennes Acc.	10 45 Vm
Vincennes Acc.	4.40 Nm	Mail & Cairo E.	6.30 Nm

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn.

Indp & St L N Y	4.00 Vm	Connersville Acc	8.30 Vm
Connersville Acc.	5.30 Nm	Mail	11.45 Vm
Indpl n St. L	11.00 Nm	Indp n St Louis	10 45 Nm
Cin., D. & I. & N. P	3.50 Nm	Cincinnati Acc	5.00 Nm

**Indiana, Bloomington